

1. Johannes 5, 1-4

gehalten:

am 17. April 2016 (Jubilate) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)
gemeinsamer Gottesdienst mit Brunsbrock

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen!

Hört die Epistel für diesen Sonntag. Sie steht im 1. Johannesbrief im 5. Kapitel:

- 1) Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist.**
- 2) Daran erkennen wir, dass wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.**
- 3) Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.**
- 4) Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.**

Lasst uns beten:

Lieber Vater im Himmel, sende zu uns nun deinen Heiligen Geist, damit wir Jesus Christus erkennen und das, was er für

uns getan hat und dein Wort mit offenen Ohren und Herzen empfangen können. Amen.

Familienmitglied – erkennbar durch äußere Merkmale

Liebe Gemeinde!

„Ach, der hat ja die gleiche Frisur wie Onkel Erich.“ „Das mag sein, aber er hat genau solch stahlblaue Augen wie die Tante Margot.“

Solche und ähnliche Kommentare können Eltern immer wieder hören, wenn sie mit ihrem kleinen Kind irgendwo bei Verwandten und Bekannten auftauchen und diese dann verwandtschaftliche Beziehungen zu den Vorfahren entdecken. Es ist manchmal erstaunlich, was da so alles festgestellt wird:

Nicht nur die Frisur und die Augenfarbe wird da als Merkmal hervorgehoben, sondern bei älteren Kindern auch schon mal bestimmte Fähigkeiten, Eigenarten oder Macken, aus denen sich angeblich eine verwandtschaftliche Beziehung zu den Vorfahren ableiten will:

„Der spielt genauso schön Blockflöte wie seine Großmutter.“ oder „Der mag genauso gern Grießbrei wie sein großer Bruder.“ oder „Das ist genauso ein Sturkopf wie sein Vater.“

Ohne Frage: Manche Kinder sehen ihren Vorfahren wie aus

dem Gesicht geschnitten und man kann trotz ihres vielleicht sehr unterschiedlichen Verhaltens erkennen, aus welchem „Stall“ sie kommen.

Andere wiederum bringen vielleicht äußerlich keine große Ähnlichkeit zu den Familienmitgliedern mit, aber in ihrer Art merkt dann doch irgendwie, welcher Familie sie angehören.

Bei alledem steht eines fest: Niemand würde behaupten, dass ein Kind nicht zur Familie gehört, wenn es von seinem Aussehen oder seinem Verhalten vollkommen aus der Art schlägt.

Denn die Abstammung von deinen Eltern macht dich automatisch zum Familienmitglied und es ist erstaunlich, welche äußerlichen Merkmale da tatsächlich manchmal vererbt werden.

*Glied der christlichen Familie –
erkennbar durch äußere Merkmale?*

Was macht dich zu einem Mitglied der Gottesfamilie, zu einem Christen? Was würden wohl *andere* über uns sagen, was uns zu Christen macht?

Nicht nur auf Kirchentagen kann man es manchmal Menschen rein äußerlich betrachtet ansehen, dass sie sich für Christen halten.

Vielleicht machen es Menschen aber weniger an unserem Aussehen, als vielmehr an unserem Verhalten fest:

„Ach, der rennt ständig in die Kirche.“ oder „Der betet immer vor dem Essen“, pflegt also einen bestimmten Frömmigkeitsstil. Oder aber:

„Der spielt so schön auf seiner „Moralblockflöte“. Also der weiß, wie man sich korrekt verhält als Erwachsener und vernünftiger Mensch.“ Oder: „Der hat eine bestimmte Vorstellung von Gott.“

Doch macht mich diese äußerliche Erscheinung tatsächlich zu einem Christen?

Vielleicht ertappt sich der ein oder andere von uns selbst immer wieder dabei beurteilen zu wollen, wer denn nun tatsächlich ein Christ ist und wer nicht. „Der war lange nicht mehr in der Kirche....“, „Die hat die Ehe gebrochen“ und „Die haben neulich gesagt, dass sie immer wieder Glaubenszweifel haben.“ Wie schnell kommen da Gedanken in einem auf „Der ist kein richtiger Christ“?

Nicht wenige Menschen berichten davon, dass sie deshalb der Kirche ihren Rücken zugekehrt haben, weil sie ihre Eltern sehr genau beobachtet haben: *„Wissen Sie, Herr Pastor, sonntags in die Kirche gehen und unter der Woche dann ein komplett anderes Leben führen. Scheinheilig war das. Das wollten Christen*

sein?“ Immer und immer wieder kann man das hören, dass ihr Verhalten nicht aufs Christsein schließen ließ.

Und haut nicht der Apostel Johannes genau in die gleiche Kerbe, wenn er uns sagt:

Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist, also die Mitchristen.

Daran erkennen wir, dass wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.

Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

Hoppla, wenn ich mich daran messe, was Johannes hier schreibt, dann muss ich mir eingestehen, dass ich wohl doch nicht von Gott geboren bin, weil ich an mir und meinem Leben merke: Ich liebe nicht immer meine Mitchristen. Ich versuche es zwar immer wieder und dann kommt da jemand mit seiner Art so vollkommen unmöglich rüber und ich konnte meinen Mund wieder nicht halten und hab ihn angemotzt...

Da versagen Kräfte immer wieder und ich nehme mir vor: „Heute hast du mehr Geduld.“ oder „Heute machst du deinem Ärger keine Luft...“ Und dann passiert es doch. Und das ist nicht gut. Da merke ich die Kluft zwischen Gott und mir immer

wieder. Nein, ich bin Sünder und schaffe es eben nicht, die Gebote Gottes zu halten.

Und nun sagt Johannes: „**Gottes Gebote sind nicht schwer**“? Bin ich vielleicht am Ende gar kein richtiger Christ? Bin ich vielleicht gar nicht von Gott geboren?

Erkennbar durch Jesus Christus

Liebe Gemeinde, der Apostel Johannes lenkt unseren Blick in eine ganz unsere Richtung. Er geht nicht von uns Menschen und unserem Verhalten aus, sondern vom dem, was Gott für uns Menschen getan hat.

Wenn ich auf mich und mein Leben schaue, dann müssen da zwangsläufig große Zweifel aufkommen, ob ich von Gott geboren bin. Da besteht gar keine andere Möglichkeit, dass ich zugeben muss: Ich bin zwar Gottes Geschöpf, aber sein Kind, das bin ich nicht. Und da ist Verzweifeln angesagt...

Doch was macht Johannes? Er lenkt uns auf Jesus Christus hin, indem er sagt: **Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren!**

Christsein ohne Christus, ohne den Glauben an den Mensch gewordenen Sohn Gottes – das ist kein christlicher Glaube.

Es gab damals Menschen, die davon ausgingen, dass dieser Jesus für ihr Heil eigentlich wenig getan hat. Jesus war so eine Art Lehrer, ein Halbgeist, der auf der Erde gewesen ist, um lediglich ein paar kluge Worte, Wunder und Anordnungen für ein gelingendes Leben von sich zu geben und spirituelle Erkenntnisse zu vermitteln.

Johannes aber betont: Wenn dem so wäre, dann wäre ich immer noch auf mich alleine gestellt. Ich merke doch an meinem Leben, dass mir ein paar Anweisungen nichts bringen, sondern dass ich jemanden brauche, der mich erlöst. Jemand, der mir die Frage beantwortet, wohin ich mit meiner Schuld kann. Jemand, der mir die Frage beantwortet, wie ich das ewige Leben bekomme. Und das ist dieser Jesus Christus, der gekommen ist, um für mein Versagen und meine Schuld am Kreuz zu sterben. Jesus Christus – wahrer Gott und wahrer Mensch.

Erkennbar durch den geschenkten Glauben an Jesus Christus
„Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren.“

Diesen Glauben, den bekommen wir nicht durch unsere Entscheidung, nicht durch unser Nachdenken, nicht durch unser christliches Verhalten, sondern wir werden Christen dadurch, dass wir von Gott geboren werden – in der Taufe.

So wenig wie du etwas dazu beigetragen hast, dass du in deine leibliche Familie hineingeboren worden bist, so wenig können wir Menschen dazu beitragen, dass wir glauben, dass wir Gott lieben und ihm vertrauen. Luther formuliert es in der Erklärung zum 3. Glaubensartikel so:

„Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten...“

Da ist etwas an uns und in uns geschehen, über das wir rückblickend nur staunen und über das wir uns nur freuen können. Dieser Glaube, diese Liebe zu Gott ist ein großes Geschenk, das uns an dem Tag gemacht wurde, als wir getauft worden sind. Da hat Gott dich zu seinem Kind gemacht hat. In seine Familie geholt. Seit der Taufe ist er dein Vater und du sein Kind. Da hat Gott diesen Glauben in uns durch den Heiligen Geist bewirkt und ihn uns geschenkt. Und das hat Folgen. Man kann geradezu sagen, da hat er dir seine Merkmale und Eigenschaften vererbt:

Der Glaube hat Folgen: Liebe zum Nächsten

Wo Menschen von Gott, dem Vater, wiedergeboren sind, da haben sie automatisch auch Geschwister um sich herum.

Sie sitzen alle in der Gemeinde um dich herum. Das alles sind deine Glaubensgeschwister, denn die Liebe, die du von Gott empfängst, die gilt auch den Menschen, die um dich herum-sitzen.

Wo wir lieblos gegeneinander sind, wo wir schuldig werden, da kann das eigentlich nur geschehen, wo wir vergessen, dass wir einen gemeinsamen Vater im Himmel haben, der seinen Sohn in den Tod gegeben hat – auch für deinen Sitznachbarn.

Die Liebe, die Gott zu mir hat und die ich dadurch zu Gott habe, die lässt sich nicht abtrennen von der Liebe, die ich zu meinen Glaubensgeschwistern habe. Johannes schreibt: „**Wer Gott liebt, der liebt auch den, der von Gott geboren ist (meinen Mitchristen).**“

Das ist kein moralischer Zeigefinger, sondern meint, dass Gott Früchte in mir wirkt und ich diese Liebe weitergebe. Und wo Gott in mir handelt durch den Heiligen Geist, da handle ja nicht ich, sondern Gott selbst. Und dadurch werden seine Gebote überhaupt nicht schwer!

Aber wo ich nur auf mich alleine schaue und handle, da werde ich trotz meines Neugeborensseins immer wieder in Probleme, Nöte und Anfechtungen kommen, die auch meinen Glauben

bedrängen. Und da werde ich auch mit meiner Liebe zum Nächsten scheitern.

Deshalb brauchen wir diesen Jesus Christus immer und immer wieder und lassen uns hier von ihm neue Kraft und Vergebung schenken.

Möge es Gott immer wieder schenken, dass Menschen durch unser manchmal widersprüchliches Verhalten nicht abgestoßen werden, sondern durch Gottes Wirken in und an uns aufmerksam werden auf Jesus Christus und zu ihm finden und sie merken, wessen Kinder wir sind. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.